

## Tatort Dakar 2001

Jutta Kleinschmidt fieberte also der nächsten Dakar im Jahre 2001 entgegen. Jetzt geht es ihr wie vielen männlichen Kollegen, die Jahr für Jahr auf einen Sieg hoffen. Leider kann aber immer nur einer gewinnen. Wie realistisch ist da wohl die Chance einer Frau, die nicht einmal über optimale Voraussetzungen verfügt? Als es endlich so weit war, bekam Jutta Kleinschmidt von Mitsubishi erneut einen gebrauchten Werkswagen gestellt. Der war leider in diesem Jahr satte 200 Kilo schwerer als das aktuelle Modell, was ein großer Nachteil sein würde. Eigentlich war ihr bereits vor dem Start klar, dass sie damit wieder nicht gewinnen konnte. Aber Jutta versuchte sich trotzdem irgendwie zu motivieren. Wenn sie nicht gewinnen konnte, dann wollte sie auf alle Fälle versuchen, wenigstens aufs Podium zu kommen. Realistisch gesehen war mit diesem Auto nicht mehr als der dritte Platz möglich. Und das war eigentlich nur zu erreichen, wenn die anderen Top-Fahrer Fehler machen würden. Diesmal lief alles gut und Jutta war nach kurzer Zeit an dritter Stelle. Zum Vierten hin hatte sie einen komfortablen Vorsprung und nach vorne hin ungefähr eine halbe Stunde aufzuholen. Das konnte sie aus eigener Kraft nicht mehr schaffen. Jutta war also sehr zufrieden mit ihrer Position. Um den Sieg sind Hiroshi Masuoka, ein Japaner vom Werksteam Mitsubishi, und Jean-Louis Schlesser gefahren. Diese beiden Fahrer waren also noch vor ihr. Die anderen Werksfahrer hatte Jutta Kleinschmidt weit hinter sich gelassen. Sie hatte eine komfortable Position und versuchte, keine Fehler zu machen. Die einzige Chance, die sie noch auf einen Sieg hatte, wäre ein Fahrfehler bei den beiden Konkurrenten vor ihr gewesen. Die beiden Männer kämpften so verbissen um den Sieg, dass sie dafür alles riskieren würden. Das war ihre kleine Chance. Drei Tage vor Dakar führte die Rallyestrecke über die typischen roten Sandpisten in Afrika. Es war eine extrem staubige Etappe. Sie fuhren auf einer sehr engen und kurvigen Piste. Jean-Louis Schlesser musste hinter Jutta starten, weil sie am Tag vorher schneller war als er. Er musste unbedingt an ihr vorbei, um Zeit auf Hiroshi Masuoka gutzumachen. Nur so konnte er die Rallye noch gewinnen, da Hiroshi die Rallye anführte. Nun hatte Jutta aber kein Interesse, rechts ranzufahren und auf Herrn Schlesser zu warten, um ihn vorbeizulassen. Zumal er ja auch

nicht für Mitsubishi, also in ihrem Team, fuhr. Wenn überhaupt, dann hätte sie vielleicht Hiroshi Masuoka unterstützen müssen. Jean-Louis Schlesser war ihr Konkurrent. Also musste er sich hier mal schön alleine rankämpfen und schauen, wie er an Frau Kleinschmidt vorbeikommt. Aber das war auf diesen Straßen sehr schwierig, weil sich hinter jedem Fahrzeug ein roter Sandsturm aufwirbelte. Ein Überholen war praktisch unmöglich, da dem Verfolger die Sicht fehlte. Monsieur Schlesser hatte jedenfalls große Probleme, nah genug an Juttas Fahrzeug heranzukommen, um sie dann zu überholen. Jutta sagt, dass sie ihn durch die Sandwolke hinter ihr nicht einmal im Rückspiegel gesehen hat. Aber sie hat sich schon gedacht, dass er vielleicht vor Wut ins Lenkrad beißt. Als dann die Straße offener und weniger staubig wurde, hat sie ihn natürlich kollegial vorbeigelassen. Vorher hätte sie auf der Piste anhalten und warten müssen, um Jean-Louis mit seinem Buggy vorbeiziehen zu lassen. Das macht keiner. Warum also Jutta Kleinschmidt? Jean-Louis Schlesser sah das natürlich ganz anders. Im Biwak hat er abends einen Aufstand gemacht, von wegen sie hätte ihn den ganzen Tag blockiert. Hiroshi Masuoka konnte an diesem Tag seinen Vorsprung leicht ausbauen und war sehr zufrieden und Mitsubishi natürlich auch. Aber Jean-Louis

